

grünes blatt



Für eine zukunftsfähige Energieversorgung: Strom wechseln!

Seit der Liberalisierung des Strommarktes im April 1998 hat jeder Verbraucher das Recht, seinen Energieversorger frei zu wählen. Das schien die Chance für die Einläutung der ökologischen Energiewende. Denn endlich bestand die Möglichkeit für den Bürger, seinen Strom nach Ökokriterien auszusuchen. Mehr als ¾ der Bundesbürger haben sich in verschiedenen Umfragen für den Ausstieg aus der Atomenergienutzung ausgesprochen. Wäre auch nur ein Bruchteil dieser Menschen konsequent, dann müsste der deutsche Energiemix schon längst revolutioniert sein. Aber Öko-Energieversorger müssen immer noch um ihre Existenz kämpfen - Wie das?

(Fortsetzung auf Seite 3)

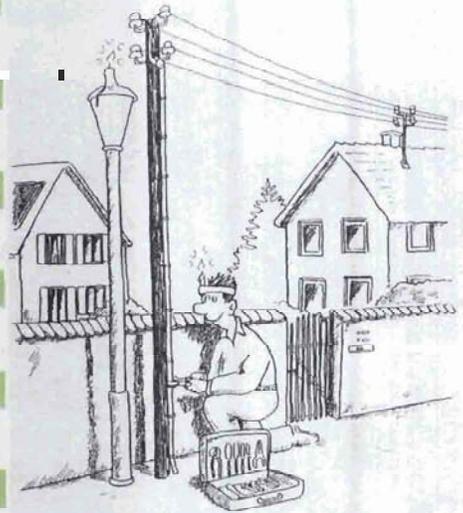
Aus dem Inhalt:

Atomarer Wahnsinn	Seite
Großschutzgebiete	Seite 9
NAJU Elbradtour	Seite 10
Gewalttätiger Übergriff	Seite 12



Inhaltsverzeichnis

Auf in eine zukunftsfähige Energieversorgung	Seite 1
Inhalt und Impressum	Seite 2
"Farbe bekennen - Strom muss grün sein!"	Seite 7
Atomarer Wahnsinn	Seite 8
Atomnonsens-Vereinbarung	Seite 8
Kommentar zur grünen Politik	Seite 8
Konferenz Großschutzgebiete in Sachsen-Anhalt	Seite 9
Programm zum Elbe-Saale-Camp	Seite 9
50 Schüler bauten sich ihre Zukunft	Seite 9
Bericht von der NAJU - Elbradtour	Seite 10
Termine, Veranstaltungen und Aktionen	Seite 11
Adressen	Seite 11
Gewalttätiger Übergriff auf JG Stadtmitte / Jena	Seite 12



Energiespartips für Umweltbewußte:
Heute: Wie man uneinsichtige Nachbarn zum Stromsparen bringt.

Impressum

Das grüne blatt erscheint im Selbstverlag und ist eine Zeitschrift von Jugendlichen für Jugendliche und Junggebliebene.

Herausgeber:

Greenkids Magdeburg e.V.
Olvenstedter Straße 10
39108 Magdeburg
Tel. + Fax: 0391/5433861
E-Mail: mail@gruenes-blatt.de
www: www.gruenes-blatt.de

Mitwirkende Organisationen:

BUND Sachsen-Anhalt e.V.
BUNDjugend Sachsen-Anhalt
NAJU Sachsen-Anhalt
Ökozentrum und -institut Magdeburg e.V.

Redaktion:

Falk Beyer (fb, V.i.S.d.P.), Julia Bunzek,
Holger Sommer (hs), Robert Kleß

Fotos:

Falk Beyer, BUJU, NAJU (Titelthema),
Greenkids-Archiv

Grafiken:

Umweltschnippel Bilderbuch, Politisches
Schnippel Bilderbuch

Satz und Layout:

Falk Beyer

Druck:

Stelzig Druck Magdeburg

Auflage:

1500 Hefte

Diese Ausgabe des grünen blatt wurde durch das
Jugendamt Magdeburg gefördert.

Redaktionsschluß war der 15. Juli 2000.
Das grüne blatt wird auf 100% Altpapier gedruckt.

Nächste Ausgabe: 3-2000
Redaktionsschluss: 15. August 2000

Das grüne blatt versteht sich als ein Medium aus der
Umweltbewegung Sachsen-Anhalts. Die Redaktion bilden
Vertreter der verschiedenen Vereine.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit
der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers
übereinstimmen.

Ältere Ausgaben des grünen blatts können gegen
Erstattung der Portokosten (3,- DM) bei Greenkids
Magdeburg e.V. nachbestellt oder online auf
www.gruenes-blatt.de gelesen werden.

Die Trägervereine im Web:
<http://members.aol.com/bundlsa/>
www.greenkids.de
www.naju-lsa.de
www.oezim.here.de



Mitglied in der FJP

FREIE JUGEND PRESSE
Sachsen-Anhalt e.V.
Arbeitsgemeinschaft junger Medienmacher

Für eine zukunftsfähige Energieversorgung



Besichtigung einer Biogas-Anlage

(Fortsetzung von Seite 1)

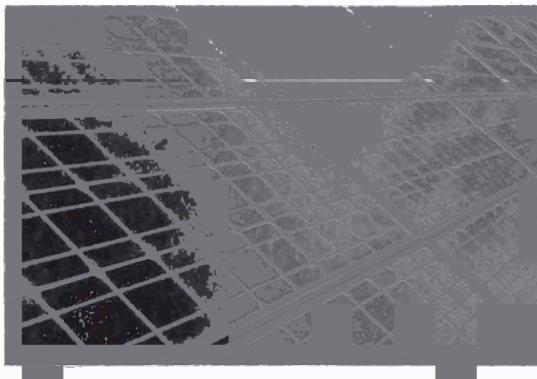
Trotz der gesetzlichen Verpflichtung zur Durchleitung von Strom anderer Energieversorger (EVU) blockieren einige EVU noch die Durchleitung von regenerativem Strom oder verlangen unverhältnismäßig hohe Gebühren. Aus diesem Grunde fordern viele Ökostrom-Anbieter staatliche Maßnahmen zur Durchsetzung eines fairen Wettbewerbs auf dem Strommarkt. Greenpeace energy z.B. verlangt den Einsatz einer Regulierungsbehörde, ähnlich dem Telekommunikationssektor.

Aber auch die Verbraucher blockieren momentan die Energiewende. Nicht nur Ökostromer haben die Liberalisierung als Chance begriffen, auch Billigstrom-Anbieter drängen mit aggressiver Werbung auf den Markt. Völlig gefangen im Preisrausch sehen viele Energieabnehmer nur noch den Kilowattstundenpreis; wie der Strom erzeugt wird, hat mindere Priorität. Hier offenbart sich die kleinbürgerliche Schizophrenie der Deutschen. Auf der einen Seite erkennt mensch die Notwendigkeit der Ökologischen Energiewende zur Absicherung einer lebenswerten Zukunft; Atomausstieg und regenerative Energienutzung werden begrüßt. Andererseits zieht die Mehrheit der Bürger nicht die logische Konsequenz aus dieser Überzeugung. Statt der Einsicht folgend Ökostrom zu beziehen - die Mehrkosten dadurch wirken sich in einem Privathaushalt nur geringfügig aus - wird Pfennigfucherei betrieben, zu Lasten der Umwelt und der eigenen Kinder.

Die zwei größten und bekanntesten

„der“ Atomkraftgegner. Worin liegen die Ursachen?

Ein Punkt mag die Verunsicherung über die Versorgungssicherheit sein. Durch die Blockadehaltung der traditionellen EVU wird die eine oder der andere befürchten, plötzlich ganz ohne Strom dazustehen. Gegen diesen Fall hat das Gesetz Vorsorge getroffen. Es legt dem alten EVU die Pflicht auf, in jedem Fall die Strombelieferung sicherstellen zu müssen. Auch nach Kündigung des Vertrages mit dem bisherigen Energieversorger muss dieser noch Strom zu den üblichen Bedingungen liefern, bis der neue Versorger dies übernimmt. Der Stromkunde soll so möglichst unbelastet von den zähen Verhandlungen zwischen Ökostromanbieter und traditionellem EVU umsteigen können. Es gab - beispielsweise bei der SWM in Magdeburg - Fälle, in denen die Stadtwerke umsteigewilligen Kunden androhten, den



Strom abzustellen. Diese Drohung entbehrte natürlich jeder rechtlichen Grundlage und wurde auch nicht

realisiert. Das zeigt aber, mit welchen unseriösen Mitteln die Altversorger versuchen, Kunden an sich zu binden.

Mogelpackungen

Auch die traditionellen Energieversorger - meist Atomstromer - mussten erkennen, dass „Ökostrom“ eine Marktchance sein kann. Zumindest jedoch sollen die „Nischenkunden“ - Ökos und verbissene Atomkraftgegner - abgefasst werden. Daher versuchen sich diese EVU durch sog. „Öko-

Energiespar-Tipps

Die NAJU Sachsen-Anhalt hat ein Infoblatt zum Stromsparen zusammengestellt, das eine Übersicht der wichtigsten Energiespar-Tipps bietet. Es ist kostenlos in der NAJU LGS (Kontaktinfos siehe Adressteil S. 11) erhältlich.

Eine ausführliche Broschüre zum sparsamen Umgang mit Energie bietet das Bundesministerium für Wirtschaft, Referat Öffentlichkeitsarbeit, 52107 Bonn unter dem Titel „Energiesparen im Haushalt“ an.

Tarife“ ein grünes Mäntelchen zu verpassen. Tochterunternehmen von Atomkonzernen treten da plötzlich als „Öko-Energieversorger“ auf. Da kann doch etwas nicht stimmen!

Beispiel Aquapower. Das Bayernwerk versucht über dieses „Öko“-Stromangebot den Wasserkraftstrom aus seinen alten Wasserkraftwerken zu überhöhten Preisen loszuwerden.

„Öko“ ist an diesem Strom so gut wie nichts. Zugegeben ist diese Energie CO₂-neutral. Aber zur Ökologischen Energiewende, die den Begriff Ökostrom erst ausmacht, trägt sie nichts bei. Der Wasserkraftstrom war schon immer Bestandteil des Energiemixes. Durch überhöhte Preise versucht der Atomkonzern zusätzlichen Gewinn abzuschöpfen. Als umweltfreundlicher Strom kann nur solche Energie bezeichnet werden, die aus Neuanlagen regenerativer Energieträger gewonnen wird. Denn nur der Zubau solcher neuen Stromproduktions-Anlagen erhöht den Anteil von



Die Ruinen des stillgelegten AKW Stendal

Ökostrom und verändert somit den Energiemix.

Beispiel Yello. Dies ist ein besonders paradoxer Fall. Kaum jemand hat die Chance, diesen Namen nicht zu kennen. In einer andauernden aggressiven Werbekampagne (wohlgemerkt finanziert aus Rücklagen, die die EVU durch den Betrieb ihrer AKW einrichten konnten) bleuen uns die Marketingstrategen der Yello Strom GmbH - einer Tochter der "Energie Baden-Württemberg (EnBW), ein EVU mit 70% Atomstromanteil - ein, dass Strom gelb sei. "Gelb. Gut. Günstig.", "Mein Strom ist gelb." usw. suggerieren die Werbetafeln.

Die Anti-Atomkraft-Bewegten haben die Werbekampagne von Yello sehr schnell als Mittel zur Enthüllen des wirklichen Yello-Gesichts erkannt. Als



Tochter der EnBW bezog Yello überwiegend Strom aus Frankreich (ca. 80% Atomstrom) und vom Mutterkonzern. So entstand die Gegenkampagne "Yellostrom ist Atomstrom". Auch die Farbkombination schwarz-gelb bot hier gute Ansätze für Assoziationen mit dem Atomstrom. Plötzlich stand dann auf einigen Plakaten "Gelb. GAU. Günstig."... Im Internet tauchten Werbebanner auf, die ebenfalls die Yello-Propaganda abwandelten: "Mutti, ich glaube der

Strom ist gelb. - Pfui, fass den bloß nicht an!" Das wollte Yello nicht auf sich sitzen lassen und verkündete, der Yello-Strommix würde zukünftig aus etwa 70% Wasserkraft und nur noch 10% Atomenergie bestehen. Dieser

Wasserkraftstrom wird in Skandinavien eingekauft. Die Anti-Atom-Bewegung spricht hier von "Stromwäsche", abgeleitet vom Begriff der Geldwäsche. Da der Mutterkonzern EnBW faktisch über 70% Atomstrom verfügt, muss dieser auch an den Mann gebracht werden. Es wird daher vermutet, dass der Atomstrom des Unternehmens über Umwege "saubergewaschen" wird. Beispielsweise durch Stromlieferverträge nach Skandinavien, wofür auf umgekehrten Wege Wasserenergie nach Deutschland geliefert wird. Es handelt sich somit um arglistige Verbrauchertäuschung.

Die Vision von einer lebenswerten Zukunft

Die Ökologische Energiewende: Sofortausstieg aus der Atomenergie. Mittelfristige Umstellung der Stromerzeugung auf 100% regenerative Energieträger. Energiesparen.

Durch die Nutzung der Atomenergie werden Jahr für Jahr Tonnen hochra-

dioaktiven und giftigen Atommülls produziert, für den es weder ein sicheres Endlager gibt, noch ein solches in Aussicht steht. Tschernobyl und Harrisburg sowie hunderte sog. "meldepflichtige Ereignisse" (beamtendeutsch für Störfälle) allein in Deutschland machen das allgegenwärtige Risiko eines Super-GAUs auch in der BRD deutlich. Castortransporte symbolisieren die Sackgasse, in die sich die Atomindustrie gewirtschaftet hat. "Wie ein Flugzeug, das gestartet ist, ohne eine Landebahn zu haben, und nun am Himmel kreist, bis es abstürzen muss", so wird die "zivile" Atomenergienutzung umschrieben. Auch im Normalbetrieb wird Niedrigstrahlung freigesetzt, die u.a. für die erhöhten Leukämieraten um das AKW Krümmel verantwortlich gemacht wird.



Die Stromproduktion aus fossilen Energieträgern ist ebenso unökologisch und zukunftsgefährdend. Wir verbrennen tagtäglich Rohstoffe, für deren Bildung die Natur von Millionen Jahren benötigt hat - und setzen ebenso viel CO₂ frei. Dieses Kohlenstoffdioxid und andere Schadstoffe der Abluft aus konventionellen Verbrennungskraftwerken verstärken den Treibhauseffekt und damit den Klimawandel: das globale Ansteigen der Temperaturen, den steigenden Meeresspiegel, immer ex-

Infostelle Stromwechsel

Anfang 2000 richtete die NAU/Sachsen-Anhalt die "Infostelle Stromwechsel" ein. Hier können sich Interessierte über den Wechsel des Stromanbieters, konkrete Ökostrom-Angebote und Anforderungen an eine zukunftsfähige Energiepolitik informieren. Die Infostelle bietet kostenlose Informationsmaterialien zu Ökostrom und Energiepolitik an und unterstützt auf Wunsch auch beim Ausfüllen der Wechselverträge zu umweltfreundlichen Energieversorgern.

Die Infostelle Stromwechsel ist dienstags von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr und von 14⁰⁰ Uhr bis 19⁰⁰ Uhr unter Telefon 03 921/98 52 16 erreichbar.

tremere Orkane, Dürren und Kälteeinbrüche. Gleichzeitig haben diese Schadstoffe auch Anteil an der Zerstörung der Erdatmosphäre, der Bildung des Ozonlochs. Auch in diesem Falle spielt das CO² eine tragende Rolle. Nicht zu vergessen das "Waldsterben". Vielfach als bereits bewältigtes Problem abgehakt, konnten sich die Waldbestände noch immer nicht vollständig erholen. Zum Teil sind die Schäden noch gewaltig. Hier sind die verursachenden Schadstoffe insbesondere Schwefel- und Stickstoffverbindungen, die auch in der Abluft von Fossilkraftwerken zu finden sind.

Der Weg aus der Krise in eine lebenswerte Zukunft kommt an der Ökologischen Energiewende nicht vorbei. Statt Super-GAU strahlenfreie Umwelt, Stopp der Klimaveränderungen und der Vergrößerung des Ozonlochs sowie die **Gesundung der Wälder** - ohne eine radikale Wende in der Energiepolitik nicht vorstellbar.

Eigentlich sollte jedem Menschen die eigene Zukunft und die seiner Kinder so wichtig sein, dass kleine Opfer erbracht werden können. Und die paar Mark mehr, die der Ökostrom auf der Rechnung verursacht, sollten es wert sein, um die Zukunft lebenswert zu erhalten. Wer will schon mit Schutzanzug und Gasmasken auf die Straße gehen? Diese Zusammenhänge der Bevölkerung zu verdeutlichen, darin dürfte die Hauptherausforderung für Ökostrom-Anbieter und Umweltschutzorganisationen in der nächsten Zeit bestehen.

Kampagnen

BUND und NABU führen jeweils eigene Kampagnen zur Ökostrom-Thematik durch. Beide Verbände kooperieren mit der Naturstrom AG und haben besondere Tarife für ihre Mitglieder ausgehandelt.

Während die BUND-Kampagne schon längere Zeit am laufen ist, startete der NABU seine Aktivitäten erst vor einigen Wochen richtig. Zuvor war und ist jedoch die Jugendorganisation NAJU schon mit ihrer Energiekampagne "Farbe bekennen - Strom muss grün sein!" (siehe S. 7) aktiv geworden.

Im Rahmen dieser Kampagne sprach die NAJU Sachsen-Anhalt Prominente an und bat sie um Unterstützung für ihr

Anliegen, Bürger zum Umstieg auf Ökostrom zu ermutigen. Die sachsen-anhaltinische Kampagne wird durch die ehemalige Umweltministerin und jetzige Hallenser Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler als Erstunterzeichnerin unterstützt. Desweiteren haben öffentlich die Bundstagsabgeordneten Wal-



traud Wolf (SPD) und Steffi Lemke (Grüne) sowie der bündnisgrüne Hans-Jochen Tschiche ihren Umstieg auf Ökostrom erklärt.

Die Landesgeschäftsstelle des NABU und der Regionalverband Burg haben als erste Verbandseinrichtungen ihre Verträge mit den jeweiligen EVU gekündigt und sind zur Naturstrom AG gewechselt.

Die Kampagne von NABU/NAJU konzentriert sich auf die Lobbyarbeit für "grünen" Strom. Dabei sollen BürgerInnen beraten und auch vor fragwürdigen Anbietern gewarnt werden. Besonders wichtig ist die Überzeugungsarbeit für den Stromwechsel. Denn trotz des Wohlwollens, das dem Ökostrom überall entgegengebracht wird, waren bisher nur wenige Menschen zum Umstieg bereit. Die NAJU Sachsen-Anhalt hat daher eine "Info-stelle Stromwechsel" eingerichtet (siehe Kasten S. 4), an die sich interessierte BürgerInnen wenden können.

Auch zum Energiesparen wird informiert.

Die BUND-Kampagne legt besondere Wichtung auf den sinnvollen Umgang mit Energie. So werden vom Bundesverband Materialien vertrieben, mit denen mensch seinen persönlichen Umstieg dokumentieren kann - ein Stromspar-Barometer, Infoflyer etc. Desweiteren wirbt der BUND bei seinen Mitgliedern für den Umstieg auf den mit der Naturstrom AG ausgehandelten Sondertarif "BUNDstrom".

Auch der BUND Sachsen-Anhalt hat seine Stromversorgung auf Ökostrom umgestellt. Momentan bezieht er den Ökostrom der SWM. Bei diesem Tarif handelt es sich um ein wirkliches "Öko-Angebot". Die SWM kooperiert mit der Naturstrom AG und verkauft im Rahmen ihres Ökotarifes deren Strom. Da aber auch bei diesem "echten" Ökostrom die SWM - der Atomstrom-Konzern PreussenElektra ist Anteilshaber - noch mitverdient, und dadurch ein energiepolitisch fragwürdiger Konzern Gewinne aus Ökostrom-Kunden zieht, will auch der BUND auf "BUNDstrom" umsteigen.

Greenpeace hatte schon vor der Gründung der ersten Ökostrom-Unternehmen eine Kampagne für grünen Strom. In deren Rahmen erklärten etwa 60 000 Personen ihre Bereitschaft auf ökologischen Strom umzusteigen. Anfang 2000 nahm dann die greenpeace energy eG die Arbeit auf. Dabei handelt es sich um eine von Greenpeace gegründete Genossenschaft, die Ökostrom nach den Greenpeace-Kriterien vertreibt. Die von greenpeace energy fortgesetzte Kampagne konzentriert sich nun darauf, Kunden zu gewinnen und allgemein die

Gläserner Strom

Einmalig ist der Internet-Auftritt der greenpeace energy eG. Auf www.greenpeace-energy.de informiert das Unternehmen etwa stündlich über die aktuelle Zusammensetzung des Greenpeace-Stroms. So kann jeder Verbraucher überprüfen, ob die selbstgesetzten Kriterien eingehalten werden. greenpeace energy ist der bisher einzige "echte" Ökostrom-Anbieter, der eine zeitgleiche Versorgung zusichert.

Bedingungen für einen reibungslosen Wechsel zu Ökostrom-Anbietern zu erkämpfen.

Ökostrom-Anbieter

Mittlerweile gibt es unzählige Anbieter von "Ökostrom". Die meisten davon vertreiben auch konventionellen Strom und sind deswegen als "echte" Öko-Anbieter fragwürdig. Denn wie kann ein Unternehmen, das gleichzeitig mit Atomkraft oder Kohle Profite erzielt, glaubwürdig für die ökologische Energiewende eintreten? Dann gibt es noch etliche Anbieter, die zwar hundertprozentig grünen Strom produzieren, aber als Tochterunternehmen von Atomstrom-Konzernen Gewinne an diese abführen. Auch in solchen Fällen ist die Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit in Frage zu stellen. Vielmehr scheint es der Versuch der Ex-Monopolisten, durch solche Töchter auch die Marktnische "Öko" abzusaugen. Übrig bleiben nur wenige wirklich glaubhafte Ökostrom-Anbieter. Viele davon sind nur regional vertreten. Bundesweit empfehlenswert sind die bereits mehrfach erwähnte Naturstrom AG und die greenpeace energy eG. Eine Übersicht zu den wichtigsten Öko-Anbietern samt Einschätzung war



sich somit um ein Modell, das eine wirkliche Konkurrenz zur herkömmlichen Stromerzeugung darstellt.

greenpeace energy liefert Strom zu mindestens 50% aus regenerativen Energiequellen (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse). Maximal 50% der Energie wird in KWK-Anlagen produziert. Bei der KWK (Kraft-Wärme-Kopplung) handelt es sich um eine Form der Energieerzeugung, bei der nicht nur elektrischer Strom produziert wird, sondern zusätzlich die Abwärme zur Warmwassergewinnung genutzt wird. Durch diese Kombination steigt der Wirkungsgrad von etwas über 30% (Kohle- und Atomkraftwerke) auf über 90% (KWK-Blockheizkraftwerke). Mindestens 1% des Greenpeace-Stroms müssen aus Solarenergie gewonnen werden. greenpeace energy eG garantiert, dass binnen zwei Jahren alle Kunden ausschließlich durch Neuanlagen versorgt werden. Der monatliche Grundpreis beträgt bei greenpeace energy 9,90 DM; die Kilowattstunde kostet 34,95 Pfennige. Hinzu kommt ein Messpreis von 65 DM pro Jahr.

Die Naturstrom AG wurde von großen Umweltorganisationen (u.a. BUND und NABU) ins Leben gerufen, und wird auch von diesen überwacht. Der "Naturstrom" wird nach dem Jahresmengenmodell vertrieben. Das be-

deutet, dass nicht zeitgleich zum Stromverbrauch solcher eingespeist wird, sondern dass der Jahresverbrauch ins Netz eingespeist wird. Dieses Modell kann im Gegensatz zur zeitgleichen Versorgung langfristig die konventionelle Stromerzeugung nur ergänzen, nicht aber ersetzen. Sie ist aber wesentlich billiger und wird deswegen von vielen Ökostrom-Anbietern noch favorisiert.

Auch bei der Naturstrom AG ist der Solarstromanteil mit mindestens 1% vorgegeben. Im Unterschied zu greenpeace energy besteht der Naturstrom zu 100% aus regenerativen Energiequellen. Auch die Naturstrom AG investiert nur in Neuanlagen bzw. Reaktivierung von Anlagen zur Erzeugung von Ökostrom.

Der Naturstrom ist das erste Ökostrom-Angebot, das mit dem Grüner Strom Label in Gold ausgezeichnet wurde.

Der Strom der Naturstrom AG kostet monatlich 9,50 DM, der Kilowattstundenpreis liegt bei 34,5 Pf. Weitere Kosten fallen nicht an.



bereits in der Dezember-Ausgabe des grünen blatt abgedruckt, daher wollen wir hier auf eine Wiederholung verzichten. Nur greenpeace energy und Naturstrom AG sollen hier konkret verglichen werden:

Wie bereits erwähnt, wurde greenpeace energy von Greenpeace e.V. gegründet und auch überwacht. Die Genossenschaft legt besonderen Wert auf die zeitgleiche Einspeisung des Stroms. Zeitgleich bedeutet, dass der durch die Kunden benötigte Strom tatsächlich zu dem Zeitpunkt eingespeist wird, an dem der Bedarf entsteht. Es handelt

Öko-Gütesiegel

Die drei wichtigsten Siegel sind das Grüner Strom Label, das Zertifikat des Freiburger Öko-Institutes und die Plakette des TÜV. Als einziges Label zertifiziert der "Grüner Strom Label e.V." nicht nur das Produkt - also den Ökostrom - sondern auch den Anbieter. Hierbei wird überprüft, ob der Ökostrom-Anbieter mit Unternehmen der Atomindustrie verflochten ist.

Das Grüner Strom Label in Gold erhalten Anbieter, deren Strom zu 100% aus regenerativen Quellen stammt. Strom, der zu 50% aus regenerativen Quellen und zu 50% aus KWK-Anlagen stammt, wird mit dem Grüner Strom Label in Silber zertifiziert.

Das Zertifikat des Freiburger Öko-Instituts können auch AKW-Betreiber für ein Ökostrom-Angebot erhalten. Hierbei wird jedoch auf die Investition in Neuanlagen geachtet.

Beim TÜV sind die Kriterien lockerer angesetzt. Auch hier wird der Anbieter selbst nicht bewertet. Der Strom muss regenerativen Quellen wabei auch Altanlagen zertifiziert werden.



„Farbe bekennen - Strom muss grün sein!“

NAJU Im Oktober 1999 startete die NAJU ihre neue Naturstrom-Kampagne „Farbe bekennen - Strom muss grün sein!“. Ziel der Kampagne ist, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger für einen Wechsel ihrer Stromversorgung zu einem Naturstrom-Anbieter zu gewinnen.

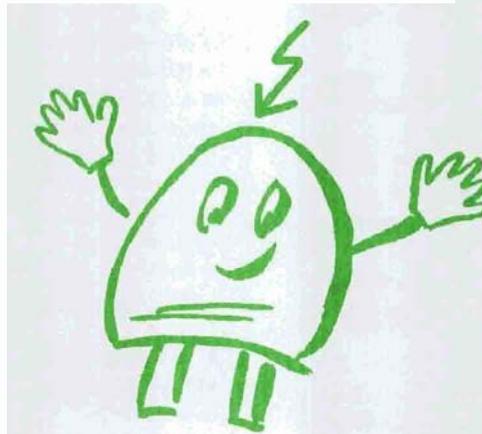
Die NAJU (Naturschutzjugend) ist die selbstständig arbeitende Jugendorganisation des Naturschutzbundes (NABU) Deutschland e.V. Auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene engagieren sich viele Tausend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für den Erhalt von Natur und Umwelt.

Aus der Sicht der NAJU ist nur eine umweltverträgliche und ressourcenschonende Energiegewinnung zukunftsfähig und vertretbar. Dazu gehört der schnellst mögliche Ausstieg aus der Atomkraftnutzung sowie eine drastische Verminderung des Verbrauchs fossiler Energieträger (v.a. Kohle und Öl). Dies kann nur funktionieren, wenn wir im Zusammenhang mit umfangreichen Energiesparmaßnahmen einen Energiemix aus regenerativen Energien (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) anstreben.

Diese Energiewende will die NAJU mit ihrer Kampagne unterstützen und vorantreiben. Dabei wollen wir die Macht der Verbraucherinnen und Verbraucher nutzen, die durch ihre Kaufentscheidung zu Gunsten von „grünem“ Strom Druck auf Politik und Energiewirtschaft ausüben können. Dies ist unter anderem auch deshalb notwendig, weil der vor kurzem ausgehandelte „Kompromiss zum Atomausstieg“ in seiner bisherigen Form aus unserer Sicht unzureichend ist.

Unser Ziel ist also, möglichst viele Menschen für einen Wechsel zu einem grünen Stromanbieter zu gewinnen. Dabei empfehlen wir die Naturstrom AG Düsseldorf, mit der die NAJU und der NABU kooperieren. Aber auch Strom von anderen alternativen Anbietern oder aus eigener Erzeugung (z.B. durch eine Photovoltaik-Anlage auf dem eigenen Dach) ist möglich. Wichtig ist allerdings, dass der benutzte Strom aus-

schließlich aus regenerativen Energieträgern erzeugt wurde, d.h. aus Wasser, Wind, Sonne oder Gas aus Biomasse. Erlaubt ist auch ein gewisser Anteil an Strom aus hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)-Anlagen, die mit Erdgas betrieben werden.



Farbe bekennen Strom muss grün sein

Die NAJU fordert alle Verbraucherinnen und Verbraucher auf, eine Selbstverpflichtungserklärung zum Stromwechsel zu unterschreiben und ihren gesamten Strom nach spätestens 300 Tagen von einem grünen Stromanbieter zu beziehen. Anhand der unterschriebenen Selbstverpflichtungserklärungen wollen wir einen Gradmesser für den Erfolg der Kampagne haben. Die aktuellen Zahlen der eingegangenen Selbstverpflichtungserklärungen werden regelmäßig veröffentlicht.

Unsere Ziele:

- Durch die Kampagne will die NAJU dazu beitragen, dass der Anteil an „grünem“ Strom bis 2003 verdoppelt werden kann

(ca. 5% „grüner“ Strom)!

Zum einen soll damit der Ausstieg aus der Atomenergie vorangetrieben werden. Zum anderen will die NAJU durch die Förderung regenerativer Energien einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Bis 2003 will die NAJU 1.500 unterschriebene Selbstverpflichtungserklärungen vorweisen können und somit ein Zeichen für die Förderung von erneuerbaren Energien und gegen die Nutzung der Atomenergie und fossiler Energie setzen.

Im Rahmen der Kampagne werden zahlreiche Maßnahmen und Aktionen durchgeführt: Für die Verbraucherinnen und Verbraucher wird umfangreiches Informationsmaterial erstellt, welches Hintergrundwissen zum Thema „grüner Strom“ vermittelt. Fragen wie „Warum ist die Nutzung erneuerbarer Energien sinnvoll und notwendig?“, „Wie funktioniert ein Stromwechsel und was muss dabei beachtet werden?“ oder „Warum ist ‚gelber Strom‘ angeblich so billig?“ werden geklärt.

Durch Podiumsdiskussionen und Infostände will die NAJU die Menschen informieren. Auf mehreren regionalen Naturstrom-Aktionstagen wird mit Hilfe prominenter Persönlichkeiten, die die NAJU-Kampagne unterstützen, für den Stromwechsel geworben. Mit den jeweiligen Ortsgruppen werden Exkursionen zu Naturstromerzeugern in der Umgebung sowie Aktionen an Schulen durchgeführt. Alle Veranstaltungen werden rechtzeitig in der Presse angekündigt.

Selbstverpflichtungserklärungen zum persönlichen Umstieg auf Ökostrom können kostenlos bei der NAJU Sachsen-Anhalt angefordert werden (siehe Adressen S. 11).

**Ich
will
Abo**

Ich abonniere ab sofort das „grüne blatt“ für ein Jahr!

Bitte schickt mir jeweils ein Exemplar (10,-DM/Jahr) 10 Exemplare (40,- DM/Jahr)

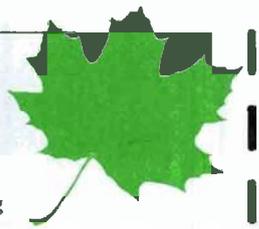
Ich habe Briefmarken / Bargeld beigelegt. Schickt das grüne blatt bitte an:

Name

Anschrift

grünes blatt

Ausschneiden und ab an: grünes blatt, c/o BUND, Olivenstedter Str. 10, 39108 Magdeburg



Kommentar zur grünen Politik

Es gibt nichts Irrationaleres als die derzeitige Politik der Bündnisgrünen. Das wird dokumentiert durch folgende Tatsache: Das zukünftige Gesetz, zu dessen Verabschiedung die grüne BDK die Fraktion beauftragt hat, wird als Ausstiegsgesetz bezeichnet, obwohl es das genaue Gegenteil beinhaltet. Da wird es nur Vorschriften zugunsten der Atomindustrie geben.

Jedesmal, wenn ich die Worte Ausstieg oder Ausstiegsgesetz höre, krampft sich mir der Magen zusammen. Obwohl ich die Antwort auf die Frage kenne, drängt sie sich mir immer wieder auf: Bin ich verrückt oder sind es die Bündnisgrünen und die Medienvertreter, denen diese Worte so problemlos über die Lippen gehen. Ich beruhige mich dann immer wieder mit der Feststellung, dass es wohl die anderen sind, die da nicht richtig ticken. Doch diese Feststellung empfinde ich letztlich nur als schwachen Trost, denn es lebt sich nicht so gut mit dem Gefühl, von Verrückten regiert zu werden.

Und da komme ich zu einem Punkt, der mir so wichtig erscheint und der, wie ich meine, etwas zu wenig in der Diskussion ist.

Es sind die Bündnisgrünen gewesen, die mit der Medienwirksamkeit von Regierungsvertretern diese Verrücktheit erzeugt haben. Dass diese Volksverdummung möglich war, geht auf ihr Konto. Sie waren das Sprachrohr zur Verteidigung des Pro-Atom-Kurses der Regierung. Und sie haben, um ihre katastrophale Niederlage zu verschleiern, es fertig gebracht, diesen Irrsinn vom Einstieg in den Ausstieg plausibel und akzeptabel zu machen.

Ich denke, dass es für die weitere Mobilisierung und Stärkung des Widerstandes wichtig ist, deutlich zu machen, dass die Grünen als Garanten einer Ausstiegspolitik Verantwortung tragen nicht nur dafür, dass diese Politik gescheitert ist, sondern auch dafür, dass Lug und Trug die Berichterstattung zu dieser Politik beherrscht haben.

Von kritischen Grünen sollte man, wie ich meine, erwarten, dass sie sich diese Verantwortung bewusst machen und eine entsprechende Aufklärungsarbeit leisten. Das sind sie eigentlich allen Menschen schuldig, bei denen sie um Unterstützung für grüne Ideen geworben haben.

Traute Kirsch, atompolitische Sprecherin des BUND

Atomarer Wahnsinn: USA provozieren neues Wettrüsten

GP/fb "Star Wars" nennen die US-Amerikaner ihr neues Projekt zur Abwehr nuklearer Angriffe. Es besteht aus einer Kombination von Frühwarnsystemen auf der Erde und im Weltall sowie Abfangraketen. Der Verteidigungsschirm soll die gesamten USA abdecken und jede auf die Nation abgefeuerte Rakete aufspüren und zerstören können. Die Amerikaner begründen ihr NMD (Nationales Raketen-Abwehrsystem) mit der Gefahr eines Atomangriffs durch "Schurkenstaaten". Gemeint sind damit Länder wie Iran, Irak, Indien, Pakistan.

Tatsächlich sichert es die Weltmacht jedoch insbesondere vor Gegenschlägen anderer Atommächte ab. So könnte der nukleare Erstschlag möglich werden, ohne die Gegenreaktion fürchten zu müssen. 1972 wurde aus diesem Grunde - um ein Gleichgewicht der Bedrohungen zu erhalten und damit die tatsächliche Kriegsgefahr zu mindern - der ABM (Anti-Ballistic Missile)-Vertrag abgeschlossen, in dem USA und Russland Zahl und Art ihrer Abfangsysteme begrenzt haben.

Obwohl der am 8. Juli durchgeführte Raketentest scheiterte, will Clinton das Projekt aufrechterhalten. Die Atommächte Russland und China bekommen so einen Grund, ihre Atomwaffenarsenale weiter auszubauen, um den Schutzschirm der Amerikaner überwinden zu können. Russlands Präsident Putin hat bereits den Ausstieg aus den Abrüstungs-Verträgen angekündigt, sollten die USA das Projekt realisieren.

Greenpeace hatte durch Aktionen in den militärischen Sperrzonen des Testgebietes den Raketentest zu verhindern versucht. Mehrere Greenpeace-Aktivisten wurden festgenommen.

Atomkonsens-Vereinbarung

Versuch einer Analyse der Situation:

Der ausgehandelte "Konsens" ist genau so eine große Mogelpackung wie der "Entsorgungsnachweis". Es ist der Ausstieg aus dem Ausstieg. Eine Betriebsgarantie für die AKW, die ihrem normalen technischen K.O. entspricht. Transporte, WAA, Gorleben, wird alles entsprechend den Erfordernissen der Industrie durchgezogen. Das Bergwerk ist ohnehin erst in 50 Jahren nötig, dank "Entsorgungsnachweis" - Zwischenlagerung. Um das Geschenk an die Atomindustrie perfekt zu machen: Keine Behinderung, Friedenspflicht, keine restriktive Politik, keine Verschärfung des Strahlenschutzes, keine Anpassung an den Stand der Technik. Zudem kommt noch: Das einzige was bei diesem Ausstieg "unumkehrbar" ist, ist die erfolgte Atommüllproduktion, mit grünem Segen.

Und dieser Kniefall vor der Industrie wird als "Ausstieg" als "historische Zäsur" verkauft und die Medien spielen nicht ohne Grund mit und gehen zärtlich mit den politisch gereiften Grünen um. Dies ist bestenfalls eine "historische Blessur", eine "historische Blamage".

Die BDK in Münster hätte Trittin auslachen müssen, ein solches Papier als Konsens anzubieten. Was hat sie getan, wir wissen es alle: mit großer Mehrheit zugestimmt.

Eine CDU-Regierung hätte dies genauso machen können und es nur nicht Ausstieg genannt. Nein sie hätte es wahrscheinlich nicht so gut machen können, sie hätte sich gegenüber einer Opposition von Grünen und SPD rechtfertigen müssen.

Dieser "Konsens" ist eine Verhöhnung der Menschen im Wendland, sie zeigt, dass die Bundesgrünen dem Widerstand im Wendland keine Bedeutung beimessen.

Aus der Begründung zum Austritt von Wolfgang Kallen aus der grünen Partei

**Gelb.
Giftig.
Gefährlich.**

Atomstrom ist nur billig, weil die Kosten auf die SteuerzahlerInnen und die kommenden Generationen abgewälzt werden. Atomstrom wird uns alle noch teuer zu stehen kommen.



50 Schüler bauten sich ihre Zukunft

BUJU Bei einem Projekt der BUNDjugend bauten Anfang Juli über 50 Schüler ihre "Stadt der Zukunft". Sie kamen aus mehreren Schulumweltgruppen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg und stellten sich gegenseitig ihre Ergebnisse der Umweltaktivitäten vor. Unter dem Motto "Wir bauen unsere zukunftsfähige Stadt!" wurde das Zeltlager mit Stadtleben gefüllt. Schon am ersten Tag konnten Erfahrungen mit dem Einwohnermeldeamt und dem Umweltamt gemacht werden, die Volkshochschule war ein wichtiger Partner und zum Abschluss gab es eine "Volksbefragung".

Als Fazit der Veranstaltung entwickelten die Schüler Ideen und Wünsche für ihre Heimatstadt und deckten mögliche

Stolpersteine für eine zukunftsfähige Stadt auf. Öffentlich riefen die Schüler auf, diese Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Dazu verschickten sie 100 Postkarten per Luftballon und bitten auf diesem Weg um Rückmeldung. Für alle Einsendungen hat die BUNDjugend ein kleines Dankeschön. Auch im nächsten Jahr können sich Schulen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg wieder an einem ganzjährigen Schulprojekt der BUNDjugend beteiligen. Im November wird zum Beispiel ein "Schülerforum" für Schulvertreter aus über 15 Schulen in Potsdam stattfinden. Informationen: BUNDjugend Projektbüro, Zeppelinstr. 44, 14471 Potsdam oder unter Telefon 0331/901274.

Konferenz: Zukunft der Großschutzgebiete in Sachsen-Anhalt

BUND Vor nunmehr zehn Jahren wurde das Nationalparkprogramm der DDR beschlossen, das das "Tafelsilber der deutschen Einheit", also die weitgehend intakten Natur- und Kulturlandschaften in den neuen Bundesländern, vor Zerstörung und Übernutzung schützen sollte.

Seit diesen ersten großen Schutzgebietsausweisungen ist das Nationalparkprogramm in den Ländern weitergeführt worden - allerdings mit unterschiedlicher Intensität.

In Sachsen-Anhalt sind die Umweltverbände mit der Entwicklung unzufrieden - seit 1991 wurde mit dem Nationalpark "Saale-Unstrut-Triasland" gerade einmal ein Großschutzgebiet neu ausgewiesen.

Wie geht es mit den übrigen Vorhaben für Großschutzgebiete weiter?

Welche Rolle soll das Land, sollen die Kreise und die Umweltverbände übernehmen?

Welche Bedeutung haben diese Gebiete für die regionale Wirtschaftsentwicklung?

Welche Rollen sollten Bewirtschaftung und natürliche Sukzession in Großschutzgebieten spielen?

Für diese und weitere Fragen soll diese Konferenz Antworten suchen.

Das Programm:

Samstag, 23.09.2000
Brandenburgerstr. 5 (FH Magdeburg)
39104 Magdeburg

- 10.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung
Prof. A. Geiger (FH MD)
- 10.25 Uhr Die Zukunft der Kulturlandschaft in Deutschland
Prof. Dr. M. Succow (NABU)
- 11.00 Uhr Wildnis in Deutschland - Mut zur Wildnis?
H. Heidecke (BUND)
- 11.30 Uhr Waldbewirtschaftung und Naturschutz
Dr. E. Natzke (SDW)
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 12.30 Uhr Biosphärenreservate als Chance für Naturschutz und Regionalentwicklung
Dr. U. Köck (Oecocart GmbH)
- 13.00 Uhr Auf dem Weg zu Naturparken neuer Art
Prof. Dr. Lüderitz (Zweckverband "Naturpark Colbitz-Letzlinger Heide")
- 13.30 Uhr Wie weiter mit den Großschutzgebieten in Sachsen-Anhalt
Konrad Keller (MU)
- 14.00 Uhr Pause
- 14.15 Uhr Podiumsdiskussion
Moderation:
Ilona Wuschig, MDR
TeilnehmerInnen:
K. Keller (MU LSA)
Prof. M. Succow (NABU)
H. Heidecke (BUND)
Prof. Dr. V. Lüderitz (BUND LSA)
W. Lippoldes (NABU LSA)
Dr. E. Natzke (SDW LSA)

INFO: BUND (siehe Adressen S. 11)

Elbe-Saale-Camp

BUND Nachdem wir im letzten grünen blatt das diesjährige Elbe-Saale-Camp vorgestellt haben, werden wir hier nun einen kleinen Einblick ins Programm geben:

- 12.08. Anreise und Campaufbau
- 13.08. 12⁰⁰ Uhr: Exkursion in den Elbe-Saale-Raum
14⁰⁰ Uhr: Auwaldexkursion
- 14.08. 10³⁰ Uhr: Burgenexkursion
14³⁰ Uhr: Historie des Elbraums
17³⁰ Uhr: "Können Schluck- und Pumpbrunnen die Saal- aue retten?" (Vortrag)
- 15.08. 11⁰⁰ Uhr: Umweltgeschichte von Flüssen
14⁰⁰ Uhr: Gewerbe am Fluss (Gesprächsrunde)
- 16.08. 11³⁰ Uhr: Wasserchemische und gewässerökologische Experimente
Nachmittag: Kanuregatta
- 17.08. 10³⁰ Uhr: Arbeitseinsatz
14⁰⁰ Uhr: Podiumsdiskussion
20⁰⁰ Uhr: Fledermausbeobachtung
- 18.08. 11⁰⁰ Uhr: Fahrradtour am Fluss
14³⁰ Uhr: "Sind wir noch zu retten?" (Diavortrag)
16⁰⁰ Uhr: Libellenexkursion
20⁰⁰ Uhr: Nachtexkursion mit Schlauchboot
- 19.08. 11⁰⁰ Uhr: Fest am Fluss (ökumenische Elbandacht, Elbbadefest)
- 20.08. Abbau des Camps und Heimreise

Wichtige Infos

Übernachtung: in eigenen Zelten auf einer Elbwiese nahe der Elbfähre Barby, oder auch in einer Pension in Barby. Das muss allerdings unbedingt angemeldet und eigenfinanziert werden.

Mitzubringen: Zelt, Isomatte, Schlafsack, persönliche Sachen, Waschzeug, Badezeug, Musikinstrumente, Kamera usw. Bitte unbedingt auch Campinggeschirr (möglichst mit Schüssel), Besteck und Tasse mitbringen!

Verpflegung: Frühstück/Abendbrot organisieren und bezahlen die TeilnehmerInnen eigenverantwortlich. Warme Mahlzeiten zum Mittag können täglich im Camp bestellt werden und sind im Unkostenbeitrag enthalten.

Unkostenbeitrag: pro Tag 15 DM für VerdienerInnen; 7 DM pro Tag ermäßigt. Bei Anmeldung auf dem Camp: pro Zelt 2 DM Mehrkosten.

Parallel zum Programm gibt es ein Zelt der Stille: Einen Ort zum Ruhe finden in dem ganzen Trubel des Camps, zur Entspannung, Meditation, Massage ... Außerdem Naturerfahrungsspiele, Lagerfeuer, Schwimmen... Und natürlich die kreative Aktion!

NAJU Elberadwanderung 2000

Die diesjährige Ferienfreizeit der NAJU Sachsen-Anhalt fand in den Pfingstferien statt und lockte 12 Kinder und Jugendliche zum Ausgangsort Blumenthal.



Von dort aus startete die Gruppe bei strömendem Regen zu einer 5-tägigen Radtour entlang der Elbe, um am Ende der Tour das Storchendorf Rühstädt im Land Brandenburg zu erreichen.

Der Weg war dabei das Ziel und es gab jede Menge zu entdecken. So konnten in der Elbtalau natürlich viele Weißstörche bei der Nahrungssuche oder auf ihren Horsten beobachtet werden. Im Storchendorf Rühstädt, in dem sich in diesem Jahr 39 Brutpaare eingefunden haben, gab es für unsere Gruppe sogar eine Extra-Führung durch das Dorf.

Aber auch ein einzelner Schwarzstorch kurz hinter der Havelmündung blieb unseren Blicken nicht verborgen, ebenso wenig die Tummelplätze der Elbebiber an einigen Altwässern der Elbe.

Eine besonders gute Möglichkeit, den alten

Flußverlauf der Elbe anschaulich zu erläutern, bot die Alte Elbe zwischen Rogätz und Kehnert.

In Niedergörne bei Arneburg konnten die Überreste des im Abriss befindlichen Kernkraftwerkes besichtigt werden. Unmittelbar im Nachbarort Schwarzholz befindet sich ein Windenergiepark im Aufbau, so daß auch Nutzungsmöglichkeiten alternativer Energien in unserer Region aufgezeigt werden konnten.

Rundfahrten durch Tangermünde und Arneburg sowie ein nächtlicher Stadtrundgang durch Havelberg ließen die Teilnehmer vor allem die interessanten Altstadtkerne dieser Städte erleben. Während der Fahrt wurden die Elbe und die Havel jeweils viermal überquert, wobei anhand der Elbfähre in Sandau das Prinzip der Gierfähre erläutert werden konnte.

Übernachtet wurde übrigens in Zelten auf verschiedenen Zeltplätzen entlang der Strecke und auf dem Gelände des Havel-

berger Wassersportvereines.

Spiel und Spaß kamen während der Tour nicht zu kurz, wobei das 1000 Meter Einzelzeitfahren nahe der Ortschaft Sanne den spannenden Höhepunkt darstellte.

Natürlich lief auf der knapp 200 km langen Gesamtstrecke nicht immer alles glatt, aber eine Knieverletzung mit anschließendem Arztbesuch, 4 Reifenpannen und die Reparatur eines defekten Hinterrades, das uns zu einer Fahrradabschleppaktion von 10 km Länge zwang, waren die einzigen nennenswerten Ausfälle.

Die Rückfahrt mit der Bahn verlief dagegen ohne Probleme. Allen Teilnehmern war der Spaß an der Tour, aber auch die Erschöpfung nach 5 Tagen im Fahrradsattel anzumerken und so manches Fahrrad wird wohl für einige Zeit im



Schuppen verschwunden sein. Vielleicht wird es ja im Jahr 2001 zu einer ähnlichen Aktion wieder herausgeholt.

Aufruf zum Mitmachen: In die Stadt - ohne mein Auto!

Am 22. September ist es soweit: Der Aktionstag "In die Stadt - ohne mein Auto!" knüpft an die erfolgreichen MOA (Mobil ohne Auto)-Tage an. Mit dem Unterschied, dass nun von staatlicher Seite die Notwendigkeit zum Handeln erkannt wurde. Der stetig anwachsende Autoverkehr gefährdet nicht nur die Erfüllung der CO₂-Einsparungsziele der Bundesregierung im speziellen, sondern auch ganz allgemein die Zukunft der Menschheit. Durch steigende Luftverschmutzung sterben Wälder, wächst das Ozonloch an und wird der Treibhauseffekt verstärkt. Auch das Smog-Problem ist noch auf der

Tagesordnung. Um den Menschen zu zeigen, dass im Alltag auch ohne Auto bzw. mit nur wenigen PKW-fahrten machbar und angenehm möglich ist, werden jedes Jahr wieder solche Aktionstage veranstaltet. Dieses Jahr organisiert die Stadt Magdeburg selbst den autofreien Tag. Dazu wird der Breite Weg in Höhe der Bahnhofsstraße bis zur Ernst-Reuter-Allee abgesperrt. Statt der gewohnten Autos wird es viele Stände von Eine-Welt-Initiativen, Umweltschutzvereinen und kulturellen Einrichtungen geben. Ein stadtbüchrisches Programm ist geplant. Es wird Verkehrs (auch Fahrrad)-Projekte

geben. Das ÖZIM veranstaltet einen Ökomarkt. Podiumsdiskussionen geben Einblick in die konträren Positionen zur Verkehrspolitik. Desweiteren sollen Flohmärkte sowie Kindertheater und Tanzgruppen das Programm abrunden und für die Bevölkerung interessanter machen. Ein wichtiger Hinweis kam zu Redaktionsschluss noch von den Veranstaltern: Alle Organisationen Magdeburgs sind aufgerufen, diesen Tag mitzugestalten! Sei es mit Infoständen, eigenen kleinen Veranstaltungen oder Aktionen. Infos gibts beim Umweltamt bzw. beim ÖZIM (siehe Adressen S. 11).

Termine, Veranstaltungen und Aktionen

Datum	Veranstaltung	Info bei
1. So. jedes Monats	Friedensweg durch die Colbitz-Letzlinger Heide	BI "OFFENE HEIDE"
21.07.-23.07.2000	Milanseminar "Wer ist der Vogel des Jahres? Der Milan ist's"	NAJU BRB
22.07.-30.07.2000	Wendland-Sommer-Camp	X-tausendmal quer - überall
23.07.-05.08.2000	Internationales Sommercamp im Slowinski-Nationalpark in Polen	BUJU
28.07.-03.08.2000	Friedensfahrradtour "Europa ohne Armee(n)" von Heidelberg nach Cochem	www.gaaa.org
03.08.-12.08.2000	Atomwaffen-Frei-Zeit in Cochem	www.gaaa.org
05.08.-13.08.2000	Deutsch-Schwedische Anti-Atom-Fahrradtour von Barsebäck nach HH	www.barseback.de
06.08.-08.08.2000	Chaostage in Hannover, Höhepunkt- und Abschluss-Wochenende	www.chaos-tage.de
12.08.-20.08.2000	Elbe-Saale-Camp in Barby	BUND
19.08.2000	Hanfparade Berlin; Treffpunkt: 14 ⁰⁰ Uhr Alexanderplatz	www.hanflobby.de/hanfparade
21.09.2000	Besichtigung der Brennelemente-Fabrik Lingen	Greenkids
22.09.2000	Aktionstag "In die Stadt - ohne mein Auto!"	ÖZIM
22.09.-24.09.2000	Waldökologie-Seminar in Colbitz	NAJU
23.09.2000	Konferenz "Zukunft der Großschutzgebiete in Sachsen-Anhalt"	BUND
23.09.2000	Anti-Atom-Demo in Gorleben	BI DAN
26.09.-28.09.2000	Großdemonstration gegen die Konferenz von IWF und Weltbank in Prag	www.destroyimf.org

Adressen:

BI DAN:

Bürgerinitiative Umweltschutz
Lüchow-Dannenberg e.V.
Drawehner Straße 3
29439 Lüchow
Tel.: 05 841/46 84
Fax: 05 841/31 97

BI OFFENE HEIDE:

Bürgerinitiative OFFENE HEIDE
Helmut Adolf
Vor der Teufelsküche 12
39340 Haldensleben
Tel.: 03 904/4 25 95
Fax: 03 904/46 49 33

BUJU:

BUNDjugend Sachsen-Anhalt
Landesgeschäftsstelle
Olvenstedter Straße 10
39108 Magdeburg
Tel.: 03 91/5 44 09 78
Fax: 03 91/5 41 52 69
E-Mail:
bundjugend.lsa@online.de

BUND:

Bund für Umwelt und Natur-
schutz Sachsen-Anhalt e.V.
Landesgeschäftsstelle
Olvenstedter Straße 10
39108 Magdeburg
Tel.: 03 91/54 33 361
Fax: 03 91/54 15 270
E-Mail:
bund.sachsen-anhalt@bund.net

Greenkids:

Greenkids Magdeburg e.V.
Olvenstedter Straße 10
39108 Magdeburg
Tel.: 03 91/54 33 861
Fax: 03 91/54 33 861

E-Mail: mail@greenkids.de
www.greenkids.de

NABU:

Naturschutzbund Sachsen-
Anhalt e.V.
Landesgeschäftsstelle
Schleiufer 18a
39104 Magdeburg
Tel.: 03 91/56 19 350
Fax: 03 91/56 19 349
E-Mail: mail@nabu-lsa.de
www.nabu-lsa.de

NAJU:

Naturschutzjugend im NABU
Sachsen-Anhalt
Landesgeschäftsstelle
Schleiufer 18a
39104 Magdeburg
Tel.: 03 91/54 37 37 5
Fax: 03 91/56 19 349
E-Mail: mail@naju-lsa.de
www.naju-lsa.de

NAJU-BGS:

Naturschutzjugend
Bundesgeschäftsstelle
Postfach 30 10 45
Tel.: 02 28/94 660-7
Fax: 02 28/94 660-90
E-Mail:
naju-bgs@t-online.de

NAJU BRB:

Naturschutzjugend im NABU
Brandenburg
Landesgeschäftsstelle
Patrizierweg 43
14480 Potsdam
Tel.: 03 31/62 614 74
Fax: 03 31/62 614 87

ÖZIM:

Ökozentrum und -institut
Magdeburg e.V.
Harsdorfer Straße 49
39110 Magdeburg
Tel.: 03 91/7 31 59-80
Fax: 03 91/7 31 59-82
E-Mail:
oezim@young-world.com
www.oezim.here.de

X-tausendmal quer - überall:

Herrlichkeit 1
27283 Verden
Tel.: 058 64/98 69 64
Fax: 042 31/95 75 65
E-Mail: X1000malquer@
oekozentrum.org
www.X1000malquer.de



Gewalttätiger Übergriff auf Jugendliche der JG - Stadtmitte / Jena

Himmelfahrtstag in Jena. Gruppen von Männern ziehen zum sogenannten "Vatertag" durch Jena und Umgebung. In den Räumen der JG Stadtmitte probt die Theatergruppe für die diesjährige WERKSTATT, im Hof bereiteten vier Leute den Kinoabend vor. Gegen 16.45 Uhr gibt es eine lautstarke Randalie im Flur der JG, ca. 10 junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 25 Jahren schreien und grölen, einige rütteln am verschlossenen Eisentor, zerreißen die Schutzverkleidung des Tores, verlangen Einlass. Fast zur selben Zeit wird das Moped eines Jugendlichen umgerissen.

Der Stadtjugendpfarrer fordert die Leute auf, das Fahrzeug wieder aufzustellen und den Bereich der JG zu verlassen. Stattdessen beschädigten sie erst mit Fußtritten das Fahrzeug, schmeißen es dann wiederholt mit Wucht zu Boden, sämtliche Mitglieder der Gruppe beginnen im Flurbereich zu randalieren, schmeißen Mülltonnen um, zerschlagen Fensterscheiben.

Der Pfarrer fordert die am Toreingang verbliebenen JG-Leute auf, die Polizei zu rufen. Gleichzeitig wird er von drei Männern umstellt und minutenlang mit Faustschlägen und gezielten Tritten gegen den Kopf brutal zusammengeschlagen.

Während eine Jugendliche die Polizei anrufen kann, werden die zwei andere JG-Leute - ein afrikanischer und ein palästinensischer Staatsbürger - massiv angegriffen: mit Bierbüchsen und Fäusten geschlagen, mit Tritten in den Körper traktiert; einem Schlag mit einer Flasche auf den Kopf kann der palästinensische Junge mit Not entgehen. Das Mädchen, das nach dem Telefonanruf ihren Freunden zu Hilfe kommen will, wird ebenfalls angegriffen und an Hand und Rücken verletzt. Als die Polizeisirenen zu hören sind, lassen die Gewalttäter von ihren Opfern ab und ziehen Richtung Johannistor ab. Dort vereinigen sie sich mit weiteren ca. 10 Mitgliedern ihrer Gruppe und überfallen sich dort aufhaltende jüngere Jugendliche, die zum Umfeld der JG gehören. Wieder werden mehrere Jugendliche massiv zusammengeschlagen.

Die Polizei hält sich in sicherer Entfernung und greift nicht ein. Fast unbehelligt können sich die 20 Gewalttäter aus der Johannisstraße vom Tatort entfernen. Einer der brutalsten Schläger konnte von Jugendlichen und dem Pfarrer festgehalten werden. Als die Polizei endlich eingreift, wirft sich dieser zu Boden und verletzt sich

absichtlich am Hinterkopf. Ein Jugendlicher, der diesen Täter mit festzuhalten half, wurde von zwei Polizisten zu Boden geworfen und schließlich abgeführt.

Weiteren eintreffenden Polizeikräften gelang es, flüchtenden Gewalttätern habhaft zu werden, die in die Johannisstraße gebracht wurden. Als überfallene und unbeteiligte Personen konkrete Zeugenaussagen zu einzelnen Tätern machen bzw. sich als Zeugen der Polizei zur Verfügung stellen wollten, wurden diese zum Teil sehr ruppig weggestoßen und verbal bedroht.

Zwei Mitarbeiter der Kneipe "Zur kleinen Quelle" beobachteten, wie einem bereits festgenommenen Täter konkrete Anweisungen von der Polizei zu seiner Aussage gegeben wurden. Danach wurde ihm, ohne vorherige Aufnahme seiner Personalien, die Handschellen abgenommen und durfte ohne weitere Vernehmung den Tatort verlassen.

Ein Jugendlicher, der neben einem bereits festgenommenen stand, hörte, wie dieser rassistische Äußerungen, wie zum Beispiel Nigger, Kanakensau und weitere in Richtung eines am vorherigen Überfall beteiligten Afrikaners rief. Als er die Polizei darauf und auf gerade sich entfernende weitere Gewalttäter aufmerksam machte, reagierte diese mit verbalen Bedrohungen sowie der Androhung einer Festnahme.

So äußerte sich ein Polizist dem Jugendlichen gegenüber wie folgt: "Wenn du nicht dein Maul hältst, schleife ich dich an deinen Beinen bis zum Wagen und führ' dich ab!"

Der Stadtjugendpfarrer hat mehrere Verletzungen am Kopf, eine Gehirnerschütterung und Prellungen am Körper. Die Hand des Mädchens ist schwer verletzt und musste ambulant behandelt werden. Weitere Jugendliche haben Platzwunden.

Hiermit bitten wir, diesen Überfall und das heutige Verhalten der Polizei zu veröffentlichen und zu verbreiten.

JG Stadtmitte, 01.06.2000

Nachtrag: Am Abend des selben Tages wurden zwei weitere Jugendliche aus dem Umfeld der JG von Nazihoods brutal zusammengeschlagen. Ein Opfer musste mit dem Notarzt in das Krankenhaus eingeliefert werden. Einige der Täter waren bereits am Überfall auf die JG Stadtmitte am späten Nachmittag beteiligt.